ERSTE RAIMUND PROBSTS BAUSCHADENZEITUNG

Begleitende Informationen zu seinen Bauschäden-Foren

Ohne Anzeigen Ohne Rücksichten Ohne Sponsoren Ohne Vorsichten Ohne Zensur
Nur für Teilnehmer in Rottach-Egern Kopieren verboten Kostenlos Herbst 2000

LEIDARTIKEL

Nanu ?
Was ist denn das ?
Einfach die
erzwungene Konsequenz:
Sie erinnern sich, dass
die Organzeitschrift des
BVS BUNDESVERBAND
ÖFFENTLICH BESTELLTER
UND VEREIDIGTER
SOWIE QUALIFIZIERTER
SACHVERSTÄNDIGER E.V.
ankündigte und dazu auch
eigene grüne Werbezettel
verteilte:
„In jedem Heft ein Artikel
von Raimund Probst"
„Ohne Zensur"

Das ging 7 Berichte lang
von Heft Juli 1999
bis Heft März 2000 gut.
Dann schlug der Klüngel
meiner Feinde und Neider
nach der Devise zu:
„Der Probst muss weg."

Das kennt man ja
schon seit 40 Jahren
in diversen Variationen.
Denn nichts ist gefährlicher
für ideell Korrumpierte als
Erfolge meiner Publizität.
Neutralität und Objektivität
sind nur erwünscht,
wenn davon nichts und
niemand betroffen wird.
Keine Baustoffindustrie,
keine Institute,
keine Kammern,
keine Professoren,
keine Verbände.
Einzelkämpfer passen nicht
in die Schablone von
„Political correctness".
Also ist nur Anschein
von Wahrheit,
nicht deren Echtheit
erwünscht.
Und jetzt begann
das Blamabelste:

Das Präsidium des BVS
begann unter
drahtzieherischem Druck
vor allen Dingen
aus Nordrhein-Westfalen,
(dort liegt Aachen)
bei dem sich besonders
ein sogenannter
EHRENVORSITZENDER
LVS NW OLAF GALKE
hervortat,
wie Sie aus
dessen Pamphleten in
DER SACHVERSTÄNDIGE
Heft 1-2/2000, Heft 4/2000
gegen mich gelesen haben,
Gesetz und Recht
zu brechen.
Gesetz, weil
die Freiheit der Meinung
unterdrückt wurde.
Recht, weil
der Autorenvertrag
verletzt wurde.
Und das ausgerechnet
durch eine Institution,
welche vorgibt,
absolute Unabhängigkeit
zu repräsentieren.

Machen wir es kurz:

Meine Manuskripte sollten
„genehmigt"
werden, nachdem sie
„vorgelegt"
waren.
Dass das
GRUNDGESETZ
DER BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
ausdrücklich die Freiheit
der Meinung garantiert
und Zensur verbietet,
interessierte diese
„Demokraten" nicht.
Denen waren auch die
bis dahin hinzugekommenen
mehr als 150 Abonennten
mit wachsender Zahl
Dorn im Auge, die
DER SACHVERSTÄNDIGE
nur kauften, weil sie
mich lesen wollten.

Am Anfang hieß es,
man missbillige meinen
„Jargon",
der bekanntlich
zu den besten Mitteln
des Verkaufens von Wissen
gehört.
Dann störte man sich an
angeblichen unzumutbaren
„Angriffen",
ohne dass einmal gesagt
wurde, was gemeint ist.

Also quasi
„Entartete Kunst"
der Fachschriftstellerei.
Das hatten wir schon mal.
Bücher Verbrennen ist
von Zensieren nicht weit weg.

Erst ganz zuletzt
kam die Katze aus dem Sack:
Nichts gegen
„die Industrie".
Nichts gegen
„die professorale Seite".

Aha ! Maulkorb !
Den zieht mir niemand an.

Auch eine angebliche,
das BVS-Leben störende
„Polarisierung"
wurde als Vorwand
behauptet.
Eine solche ist jedoch
demokratisches Elixier:
Je breiter der Spagat
zwischen den Flügeln
differenten Meinens,
desto größer das Abbild
demokratischer Kultur
im Gegensatz zu autoritärer
diktatorischer Struktur.
Demokratie im echten Sinne
darf und kann für frustrierte
machtgeile Funktionäre
mit Inferioritätstrauma keine
legitimierende Spielwiese
sein.
Das ist in
Gewerkschaften, Parteien,
Verbänden, Vereinen
aber leider die Regel.

Der ehemalige bayerische
Kultusminister Hans Maier
kritisierte analog in der
WELT
„Die zunehmende
Unfähigkeit der Deutschen,
unterschiedliche
intellektuelle Positionen
auszuhalten."
Das Geschehen hier ist
erschreckender Prototyp.

Weil ich
nichts herausstreichen
und nicht herumkritzeln ließ,
denn das war für mich auch
Frage von Kollegialität und
Würde, vor allen Dingen als
EHRENMITGLIED
LVS BAYERN,
habe der jetzt beförderte
BVS-VIZEPRÄSIDENT
FRITZ HÖRMANN
ab Heft 4/2000 den Druck
meiner Berichte ausgesetzt,
die bis Heft 6/2000
durckreif imprimiert und
die bis Heft 12/2000
fertig konzipiert waren.
Angeblich stehe der dem
AURNHAMMER-BEREICH
nahe, aus dem heraus 1969
ergebnislos versucht wurde,
meine erfolgreiche
DEUBAU-BEISPIELSCHAU
BAUMÄNGEL
UND
BAUSCHÄDEN
in Essen zu torpedieren.
Auch soll er mit einer
eigenen Fachzeitschrift
für Sachverständige
ambitioniert sein.

Das ist Geburtsstunde von
ERSTE RAIMUND PROBSTS
BAUSCHADENZEITUNG
gewesen.

Die manipuliert keiner.
Die zensiert keiner.

Freiheit in jeglicher Relation
ist allererstes Gut
der Gesellschaftspolitik.

So, jetzt wissen Sies.

Ich wünsche Ihnen
viel Freude am Lesen
und
viel Gewinn am Wissen.

Beherzigen auch Sie
immer und überall
meinen Aufruf:

LEISTET WIDERSTAND !

Ihr Raimund Probst

Raimund Probst

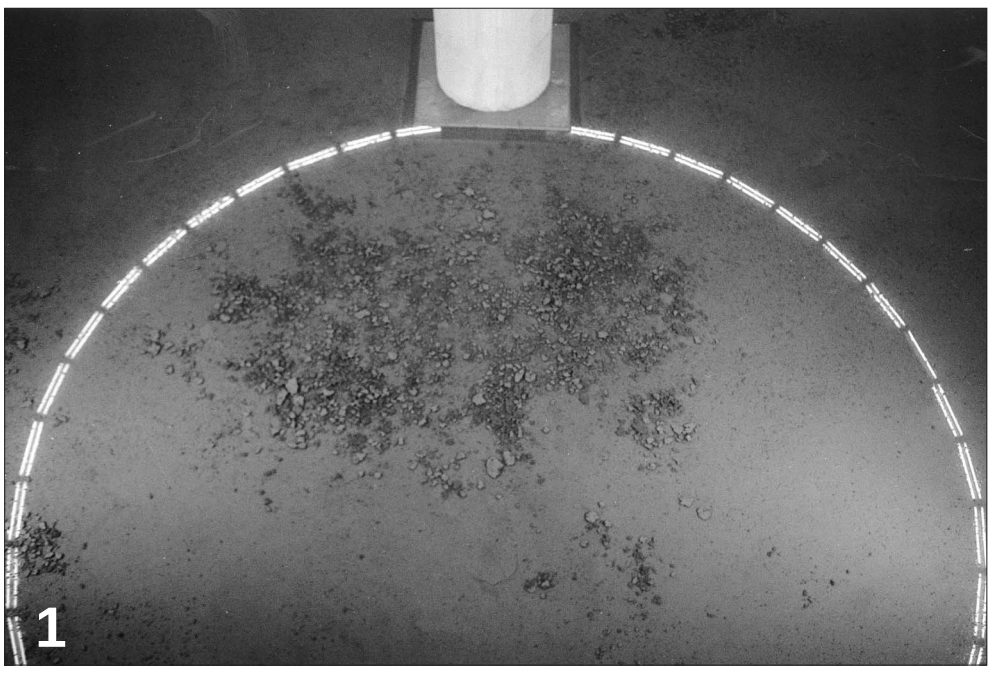
BAUGIFT FÜRS VOLK

Auch
MARTIN LUTHER
wäre wohl gewissen Leuten,
die sich unter dem Druck
von Einzelschreiern im BVS
zu Zensoren aufspielen
wollen, als Autor
ein Dorn im Auge gewesen,
wie ich es bin,
weil seine erfolgreiche Devise
hieß:

„Man muss dem Volk
aufs Maul schauen."

Distinguierter Fürstensprache
von Kirche und Welt
waren nach außen hin
„Furtzen"
und
„Rülpsen"
zwar fremd, aber
allgemein verstand man das.
Und so konnte er die Bibel,
an der sich als solcher
nichts herummäkeln ließ,
in Popularität transportieren.
Zwar bin ich beileibe kein
MARTIN LUTHER.
Aber als analog Protestant,
der reformieren will,
wirke auch ich im
beschränkten kleinen Rahmen.

Sie blicken in ein tiefes
Becken mit Trinkwasser,
das dort in einem Gebirge
gesammelt wird,
um in einen Ballungsraum
gepumpt zu werden.
Auf dem Boden des Beckens
liegen Brocken
von mineralischem Putz,
der von der Decke darüber
hineingestürzt ist.
Bilder 1, 2



Zwei solche
Betontankzylinder stehen zum
abgestuften Aufbereiten
des Trinkwassers frei im Wald
nebeneinander und haben
flache nackte Betonschalen
als Dachdeckel.
Bild 3

Besichtigende Delegationen
werden in diese Betontanks
geführt, um Hygiene
zu demonstrieren.
Gesetzlich ist nämlich
Trinkwasser bei uns
Lebensmittel.

Es lässt sich aber nicht
vermeiden, dass es, das mit
etwa gleichmäßigen +8° C
aus den Bergen drum herum
beifließt, in den Betontanks
durch Diffusion Dampf abgibt,
durch den das Luftvolumen
darüber damit gesättigt wird.

Sind also die Dachdeckel,
die weder gedämmt
noch gedichtet sind,
so kalt wie die Außenluft
und kälter als das Trinkwasser,
muss sich der Dampf
an den Dachdeckeln
„ausschwitzen",
wenn er dort kondensiert.
Dieses Tauwasser fließt
und tropft in das Trinkwasser
darunter zurück.
Und das empfanden einige
bürokratische politische
Wichtigtuer als Sauerei,
obwohl das gar keine war.

Also wurde der Betriebsleiter
Opfer eines Baustoff-Keilers.
Dieser pries ihm
„Entfeuchtungsputz"
an, und der kam
dem einschlägig unwissenden
Verantwortlichen gerade richtig.
Man versprach ihm,
abtropfendes Kondenswasser
verschwinde, denn es werde
in die Dachdeckel eingesaugt
und darin festgehalten.
Das glaubte der Mann.
Er ließ sich auch überreden,
man brauche eine
„Haftbrücke"
auf den Dachdeckeln, damit
„Entfeuchtungsputz"
daran hängen bliebe.
Dafür gebe es
„Epoxidharz".

Also nahm das Verderben
seinen unweigerlichen Lauf
so und so.

Eben weil der grob poröse
„Entfeuchtungsputz"
mit gekörnten großen
Oberflächen Tauwasser
absorbiert und dadurch nur
optisch verschwinden lässt,
reichert er sich damit
bis zum Rand voll an,
wenn es durch
aufgestrahlte Sonnenwärme
nicht rückverdampft wird.

Aber dann kommt
Frost über die Dachdeckel.
Der durchnässte
„Entfeuchtungsputz"
gefriert und folgt jetzt dem
bekannten Gesetz der Natur,
nach dem Eis
im Status nascendi
ein Sprengstoff ist.
Das Volumen gefrierenden
Wassers wird nämlich
um etwa 9,5 % größer.
Das kennt man als
Anomalie des Wassers,
das bei + 4° C
sein kleinstes Volumen hat.
Füllt es dabei jedwede
Hohlräume von Makro bis
Mikro zu mindestens 10/11,
wachsen diese vom Eis zu,
das durch die
einschließenden Flächen in
der Expansion gezwängt wird.
Wer das nicht glaubt,
kann es nachprüfen:

Dadurch kann ein Druck
von bis zu 130 kp/cm^2
- Franzosen rechnen auch bis
heute noch in alten Francs -
entstehen.
Das ist etwa 65 mal mehr, als
ein Baugrund normaliter unter
einem Bauwerk belastet wird.

Der so schon doppelsinnig
belastete
„Entfeuchtungsputz"
gerät außerdem insoweit
in adhäsive Schwulitäten:
Die Dachdeckel ziehen
sich desto mehr zusammen,
je kälter sie werden.
Das machen sie aber
nicht nur flächig linear
zu ihren Mittelpunkten hin,
sondern dabei ändern sich
auch ihre Krümmradien.
Die Dachdeckel wollen also
flacher werden.
Umgekehrt wollen sie höher
werden, wenn sie sich
desto mehr ausdehnen,
je wärmer sie werden.
Also wandern die
Flächenmittelpunkte der
Dachdeckel abwärts-aufwärts,
wenn sie
Temperaturwechseln
folgen müssen.

Diese baudynamische
Deformation schert
in der Anhaftebene des
„Entfeuchtungsputz",
und das hält auch die
Haftbrücke um so weniger
aus, je häufiger die Richtung
dieses Schubes wechselt.
Dann löst sich der
„Entfeuchtungsputz"
ab.
Er sagt eines Tages
„Leckt mich ..."
zu diesem Malträtieren, und
stürzt sich ins Trinkwasser
hinunter.

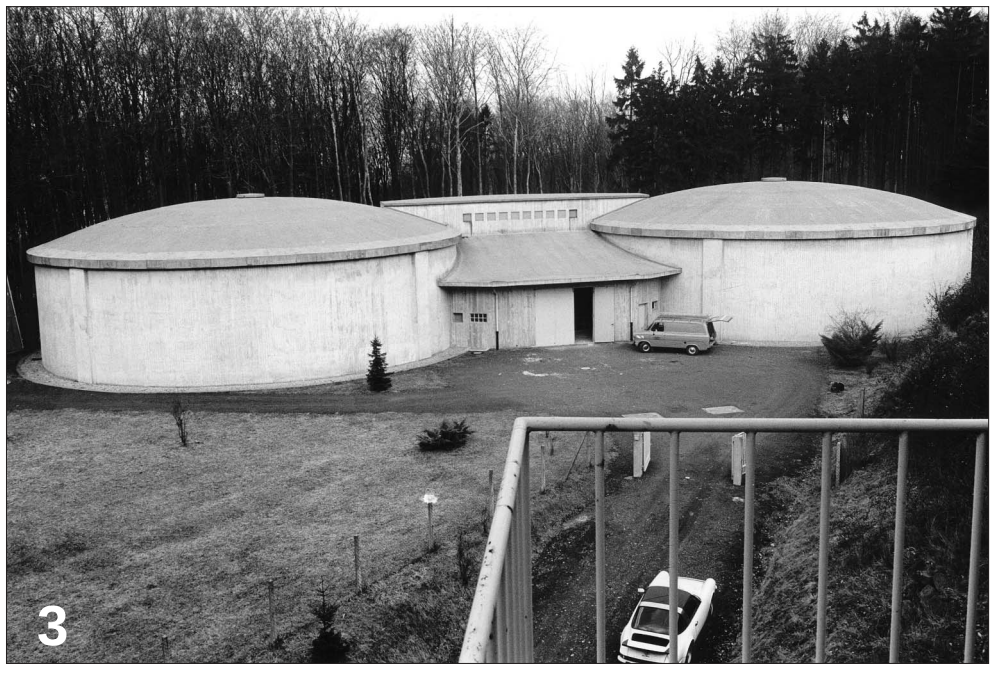
Hoffentlich denkt jetzt keiner
an
„Isolierung"
der Dachdeckel.
Aufgelegte Dämmschichten
würden zwar unter
Dichtschichten aufgestrahlte
Sonnenwärme und damit
Expansion der Dachdeckel
mindern.
Aber bei Eiseskälte würde die
Kontraktion der Dachdeckel
dadurch nicht gehindert,
denn die Energie
eines Heiznachschubes
aus dem Trinkwasser wäre
als Kompensation zu klein.

Man muss also mit dem
Ausfallen von Kondenswasser
an den Dachdeckeln
genauso leben wie
mit seinen baudynamischen
Deformationen.

Da hätte man denn
nur Blech aus V4a in die
Schalung der Dachdeckel
einlegen sollen,
um der Ästhetik
- nicht der Hygiene! -
besser gerecht zu werden.

Aber was war denn eigentlich
am Abfallen des

„Entfeuchtungsputz”
in das Trinkwasser
so schlimm ?


3

Das Trinkwasser wird
durch beigefügtes Chlorgas
entkeimt.
Solange die Amis bei uns
noch allein das Sagen hatten,
stank unser Trinkwasser
manchmal bis zum Ekel
vor Chemie, weil diese Leute
von einer Hygienemacke
besessen sind.

Als die
DEUTSCHE LUFTHANSA
an Anfang nach den USA flog
und ihre Passagiere in der
1. Klasse noch mit Kaviar
aus Kilodosen vollstopfte,
mussten diese angebrochen
spätestens nach dem Landen
unter Aufsicht von
Gesundheitspolizei vernichtet
werden, auch wenn sie noch
fast voll waren !

Das ist jetzt zu ertragen,
nachdem das Trinkwasser
trotz Entkeimens
kaum noch Geruch hat.
Aber das Chlor
ist im Trinkwasser drin.
Was weiß ich,
was für Halogene und Zeugs
noch sonst.
Und alles das kontaktierte
das Epoxidharz der Haftbrücke,
die in Flächenteilen
gemeinsam mit dem
„Entfeuchtungsputz”
abfror oder/und abscherte.
Bilder 4, 5

Als das passiert war, kam aus
anliegenden Gemeinden
der entsetzte Alarmruf:

*„Das Trinkwasser stinkt ja
plötzlich nach Karbolineum.”*

Sofort sperrte man
das Trinkwasser ab.
Dann kam es heraus:
Epoxidharz und behandeltes
Trinkwasser reagierten
miteinander so, dass giftige
Substanzen entstanden,
die auch kanzerogen,
also krebswirksam sind.

Das Ganze kam nie an die
Öffentlichkeit, und es wurde
auch keine Gesundheit
in Mitleidenschaft gezogen.

Also was tat man:
Man strahlte das Ganze
wieder runter, strich den
Beton der Dachdeckel einfach
blau wie der Himmel darüber,

4

und danach nahm auch
farbpsychologisch niemand
mehr daran Anstoß,
dass Kondenswasser in
Trinkwasser zurücktropfte.

Wissen Sie übrigens, dass
Fliegen diese Farbe nicht
mögen, so dass Architekten
als Könner und Wisser
besonders Decken in
Großküchen blau streichen,
wie ich das auch in
Kleinküchen empfahl
und in Kauf nahm,
dass drüber gegrinst wurde ?

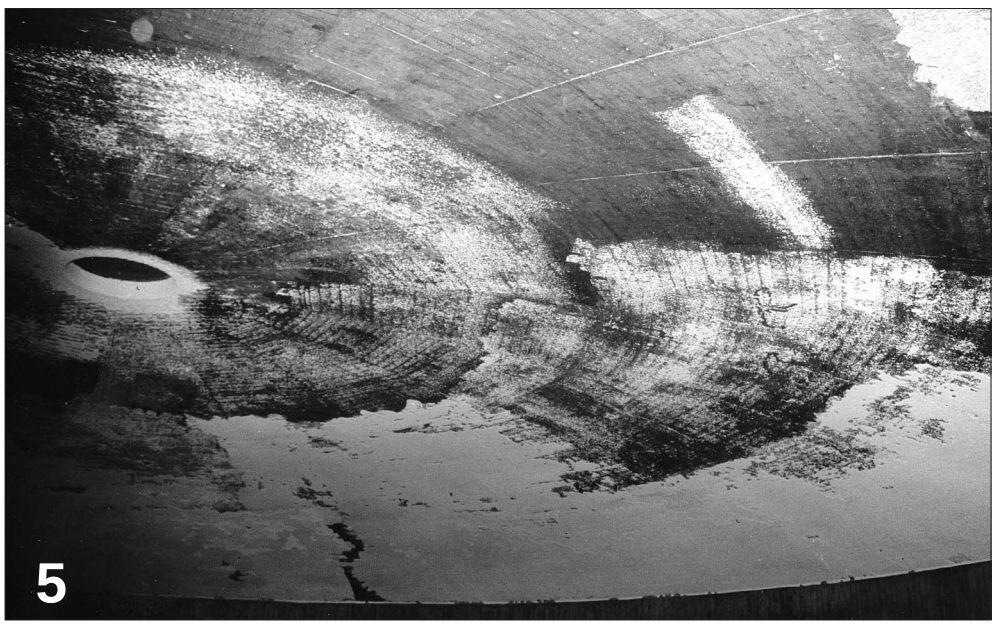
Aber das hätte anders
ins Auge gehen können.
Ganze Landstriche
wären vergiftet worden.
Befriedigend ist das Ende
dieser Geschichte:
Der Baustoffproduzent des
Patentsupertotalwunders
wurde nach meinem
Gutachten dazu verurteilt,
den gesamten Schaden
zu zahlen,
und der war nicht klein.
Er hätte als Anbieter diese
bauchemische Problematik
und baudynamische
Deformatorik kennen müssen.

Diese Geschichte
hat eine Erkenntnismoral
grundsätzlich:

Auch wenn Baustoffe
nur allgemein angepriesen
werden, die andere Hände
applizieren, seien Sie
vorsichtig, gleichgültig, ob das
durch beratendes Geschwätz
oder durch
gedruckte Schriften geschieht.

Die meisten Reklamezettel
zeichnen sich auf den letzten
Seiten ganz unten ganz klein
gedruckt von allem Haften
frei,
das heißt, Sie behalten den
Schwarzen Peter
des Verantwortens,
wenn Sie das kaufen.

In demokratisch freiheitlicher
Marktwirtschaft dürfen und
können Baustoffproduzenten
nicht daran gehindert werden,
ganze Halbwahrheiten oder
halbe Ganzwahrheiten
zu behaupten.
Das Beispiel von
GRÜNZWEIG + HARTMANN


5

ist berüchtigt prototypisch:

*„STYRODUR NIMMT
KEIN WASSER AUF.”*

Beim Schulen von Vertretern
fällt dieser Satz,
wie man mir berichtet hat:

*„Es stehen jeden Morgen
genügend viel Dumme auf.
Ihre Aufgabe ist es,
sie zu finden.”*

Werden Sie durch
Baustoffproduzenten
in Einzelfällen konkret lokal
beraten, lassen Sie sich
das bestätigen, aber nicht
durch irgendeinen Fuzzi,
sondern nur durch den
Baustoffproduzenten selbst,
und zwar mit gültigen
handelsrechtlichen
Unterschriften.
Nur dann haben Sie
Baustoffproduzenten für das,
was die Ihnen geraten haben,
am Haken.

Ein Kollege fiel vor Kurzem
aus allen Wolken, als er
einem Baustoffproduzenten
die Auskunft eines Beraters
bestätigte und von
der Geschäftsleitung las:

*„Wir bedauern den Rat,
den Ihnen unser Mitarbeiter
gegeben hat,
nicht aufrechterhalten
zu können.”*

Also besonders dann
rechtswirksam rückversichern,
wenn Ihnen alles versprochen
wird, auch wenn es nicht zu
„Baugift fürs Volk”
wird, wie es hier beinahe
geworden wäre.

Fallen Sie auch nicht auf
„Garantieurkunden”
und solchen Schmonzes
herein.
Da war einmal das
WOERMANN-DACH
berüchtigt.
Vielleicht haben Sie früher
darüber meine Glosse in
KUNSTSTOFFE IM BAU
„Garantiert - patentiert”
gelesen.
Lang, lang ists her.

Wenn Sie baurechtlich
nicht genügend wissend sind,
fragen Sie jemanden,
der davon echt etwas versteht,
damit Sie Unwert oder Wert
der Versprechen erkennen.

Raimund Probst

„Igittigittigitt”

Für Aufreger:
Dieses besonders in Norddeutschland bei Abscheu und Ekel gebräuchliche Wort ist ein abgewandeltes hochsprachliches, wie man in BROCKHAUS ENZYKLOPÄDIE nachlesen kann.
Eigentlich heißt und hieß es:

„Oh Gott ! Oh Gott ! Oh Gott !”

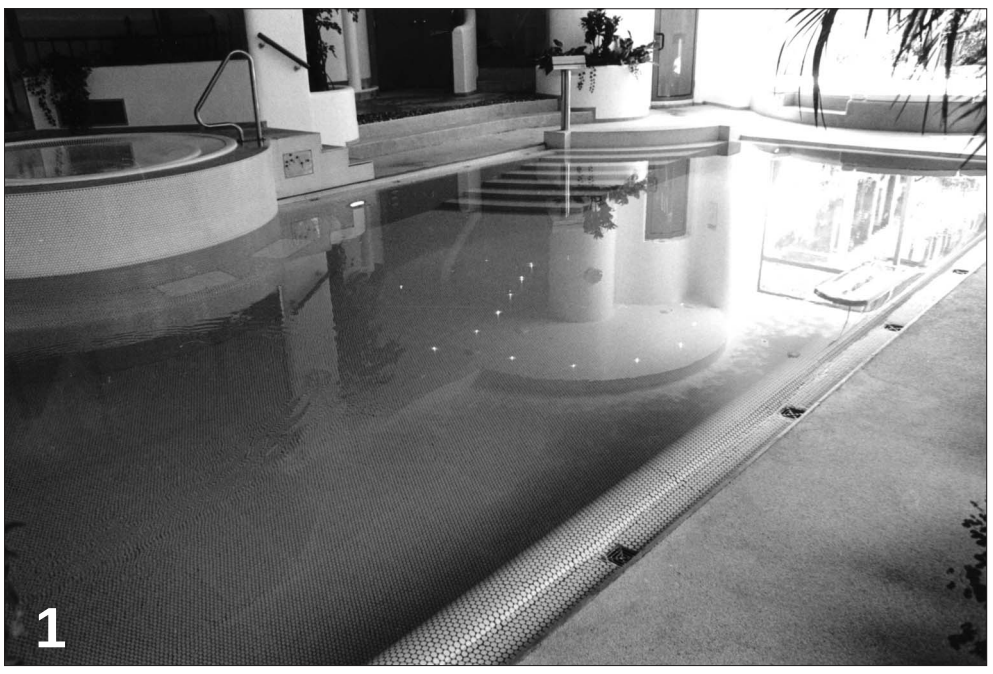
Wegen solcher Exkurse sei DER SACHVERSTÄNDIGE nicht mehr
„zitierfähig”
bejammerte auf Seite 41 in Heft Januar-Februar 2000, LVS-NW-FUNKTIONÄR OLAF ARNO GALKE.
Ganz richtig so!
Ich liefere nämlich zum Abkupfern und dann zum eigenen Namen drunter schreiben keine Kochbuchrezepte.
Es soll sogar Disketten mit präfabrizierten Texten geben, die man in Gutachten nur überzuspielen brauche.
Auf meine erstaunte Frage:
„Das kann doch nicht wahr sein ?”
antwortete mir PETER BLEUTGE, öbuv-Oberpriester, dabei finde er gar nichts.
Auch Rechtsanwälte arbeiteten ja genauso.
Kein Kommentar!
Bei mir gibt es nur Denkprovokation Erkenntnistraining Informationstausch, und dabei mitzumachen, wird niemand gezwungen.

Anspruchsvolle höchst individuelle qualifizierte Leistungen öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger, durch welche sie klassifiziert werden, bedürfen nicht des Schmuckes fremder Federn.
Also auch nicht des
„Zitierens”
fremder geistiger Produkte, besonders unter Weglassen von Namen deren Autoren, wie häufig praktiziert.
Denn sonst können wir uns ja gleich durch Elektronikschablonen ganz ersetzen lassen, die dann endlich manipulierbar in toto sind.
Es gibt Publikationen über Bauschäden, bei denen ich mir fast auf jeder dritten Seite selbst
„Guten Tag”
sage.

Lesen Sie dazu noch mal meine
„Attacke”
DER SACHVERSTÄNDIGE Heft Juli-August 1999.

Abscheu und Ekel also vor dem, was Sie hier auf dem Boden der Badehalle eines anspruchsvollen Privatsanatoriums für sogenannte Besserverdienende sehen.
Merkwürdig:
Ich höre und lese nie Mehrsteuerzahlende.

Damen und Herren in der Hydrotherapie, die in diesem Haus besonders gepflegt wird und auch besonders gut ist, gingen dort nicht mehr hinein, nachdem sie fürchteten, sich Fußpilz zu holen.
Anlass dazu gaben braune dunkle Flecken im gelben Boden.
Bilder 1, 2


1

2

Aber dabei wurde nur Ästhetik und nicht Hygiene tangiert.
Was so erschreckend wirkte, war harmlos insoweit.
Erzählen Sie das mal einem der dort Kurenden, der für sein Geld penible Sauberkeit erwartet und fordert.

Wenn ich ehrlich bin, hätte dieser Bauschaden mir früher auch passieren können, denn es gab damals noch keine Fachseminare über Bauschäden, die ich als
„Nestbeschmutzer”
initiiert habe.

Ich bin Architekt, und welcher Architekt ist nicht bestrebt,auch baustoffliche Innovation zu demonstrieren, um damit sein fortschrittliches Renommee akquisitionsträchtig zu fördern.

Was Sie hier sehen, mag Ihnen vielleicht schon in Ausstellräumen von Autos gefallen haben.

Es ist ein attraktiver einkörniger farbiger fugenloser gleitsicherer Boden, wie man ihn sich mit allen diesen Eigenschaften integriert wünscht.

Er wurde aus dem Ausland importiert und propagiert.
Allerdings geschieht sowas häufig durch Händler aus Skandinavien und USA, für welche Deutschland Entwicklungsland ist.

Allein dann gebietet sich schon eine gewisse Vorsicht für den Beflissenen, eingehend zu prüfen und skeptisch vorsichtig zu sein.
Die Baupraxis hat dafür diverse Beispiele.
Davon werde ich noch andere Baustoffe an den Pranger stellen.

Gebrochene Gesteinskörner gleicher Größe werden beliebig gefärbt und mit Epoxidharz als Bindemittel zu einem Einkornmörtel gemischt, der als Estrich fugenlos höchstens 1 cm dick aufgeglättet wird.
Dieses Agglomerat ist durch seine grobe Porosität aufnahmefähig für Schmutz.
Deswegen wird es mit aufgegossenem Harzlack aus Polyurethan dünn versiegelt.
Auch das ist in der Baupraxis manchmal Reizwort.

Bleibt dieser attraktive Boden trocken, ist bis jetzt über Bauschäden daran bei mir nichts bekannt geworden.
Man weiß nur, dass Autoreifen damit nicht direkt kontaktieren dürfen, sonst gibt es darunter auf dem Boden dunkle Flecken.
Deren Gummi sind nämlich Chemikalien beigemischt, welche dessen Altern durch Sprödwerden unter einwirkenden ultravioletten Strahlenteilen des Lichtes hinauszögern sollen.
Jene „Ädditiffs” diffundieren allmählich aus, sonst würden Autoreifen allzu lange halten.
Das gefiele der Gummiindustrie gar nicht.
Dabei reagieren sie in den Kontaktflächen zum Boden mit den darin enthaltenen Chemikalien.

Das gibt es auch in anderen baustofflichen Korrelationen.
Bekannt geworden sind früher dunkle Gehlaufspuren auf Böden aus PVC-Platten in Geschäften, wenn draußen asphaltierte Flächen waren.
Abgetretene Bitumenpartikel wurden mit den Schuhsohlen eingeschleppt und harmonierten chemisch nicht mit dem Polyvinylchlorid.
Das erkannte man bald.
Bauschäden dieser Genesis gibt es heute gar nicht mehr oder kaum noch.

Also schiebt man hier Glasplatten, die insoweit inert, also unfähig sind, chemisch nach oben oder nach unten zu reagieren, unter Autoreifen.

Darum erschien es konsequent lockend, solchen Boden auch in diese Badehalle zu legen, zumal seine Applikation billig, einfach, schnell wirkte.

Wenn Sie noch einmal auf diese Bilder schauen, meinen Sie, hier floss Dreckwasser, und da wurde nicht richtig geputzt.
Das entpuppte sich jedoch nicht als Sauerei, denn ich staunte, dass alles in diesem Bereich oben trocken war.
Wieso dann diese Fließspuren als eindeutige Wasserzeichen?

Denkt man logisch, sagt man sich, dass abgetropftes und ausgespritztes Badewasser dort im Boden entlangsickern musste, indem es Dränflächenwege in den Hohlraumvolumen zwischen den Gesteinskörnern fand.

Aber die waren doch gegen eindringendes Badewasser versiegelt!

Denkste.

Der aufgegossene Harzlack verteilte sich auf der Berg-Tal-Landschaft des Bodens nicht gleichmäßig.
Auf den Bergen floss er dünn auseinander.
In den Tälern floss er dick zusammen.
Man hätte den Boden einige Millimeter dick mit aufgegossenem Harzlack beschichten müssen wie in der Industrie.
Dann hätte er attraktive Farbigkeit und beim Begehen durch Glätte Sicherheit verloren.
Dass das Ganze auch sauteuer geworden wäre, ist klar.

Und dann wurde der Boden gereinigt.
Dabei wurde auch geschrubbt.
Dann scheuerten sich Berge durch die Versiegelung.
Also wurden Einfließwege für Badewasser frei, das jetzt die beschriebenen Dränflächenwege fand.
Auch das wäre noch nicht schlimm gewesen, denn unter dem Boden lag auf der baustatischen Betonplatte eine angebliche Dichtschicht aus berüchtigter Dichtschlämme.
Darunter kam Baugrund, so dass Dichtprobleme nicht sichtbar wurden.
Die Dichtschlämme führte zum Anstau des eingeflossenen Badewassers im Boden.

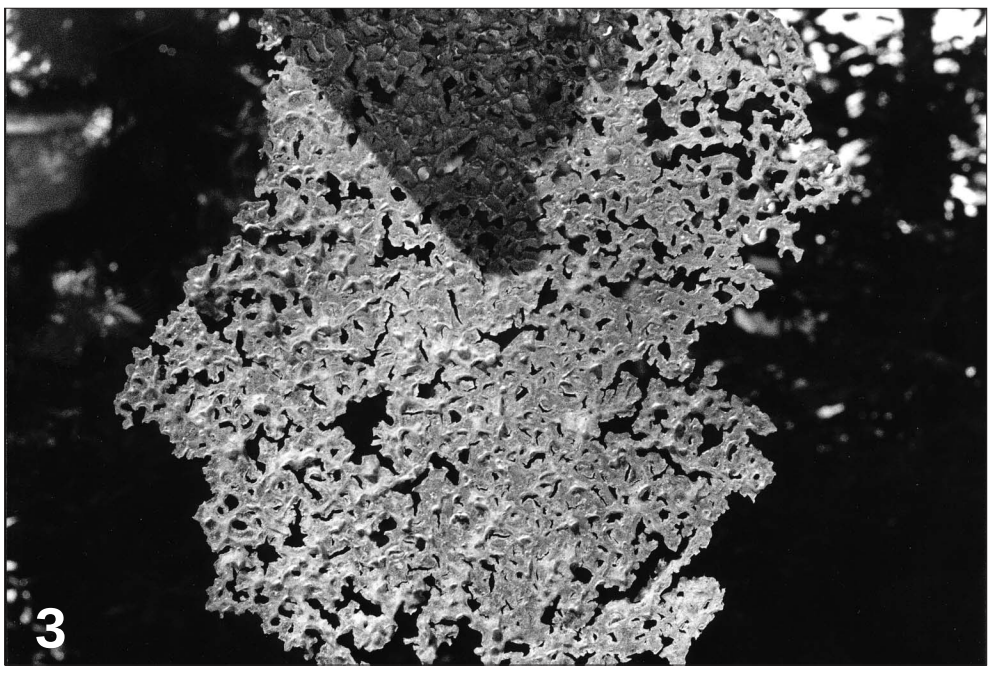
Und dieser enthielt Epoxidharz.
Und jenes enthielt Chlor zum Desinfizieren.
Sowas kennen wir schon aus *„Baugift fürs Volk”.*

Braune dunkle Flecken chemischer Reaktionsstoffe wurden also im Boden eingeschlossen.

Als das anfing, wurde noch mehr geschrubbt.
Man meinte, dieser Dreck müsse einfach wegzukriegen sein.

Durch dieses intensiver werdende Unternässen löste sich die poröse Versiegelung, die man in Flächenteilen als Fetzen vom Boden abziehen konnte.
Hielt man einen solchen gegen das Licht, war alles doppelsinnig durchsichtig.
Bild 3

Allein darum ging es nicht.
Es war eigentlich keine Frage bautechnischen Fachwissens, zu erkennen, warum sich dieser Boden an andere Bauteile gar nicht so anschließen ließ, dass die dort existenten Fugennähte gegen Badewasser dicht bleiben konnten.


3

Dann lag dort die Einkornstruktur frei und konnte mit dem Badewasser erst recht Farbspiele machen.
Bild 4

4

Beispielsweise weder entlang von Aluminiumprofilschienen an der Badebeckenrinne noch um Abflüsse im Boden herum.
Bild 5

Diese evidente Funktionsuntauglichkeit dekuvrierte sich erschreckend auch an anderen Details wie an Anschlüssen über dem Boden stehender Wände oder an Kanten der Stufen von Treppen.
Bild 6
Auch von dieser baustofflichen Funktionsuntauglichkeit erfuhren „meine” ROTTACH-EGERNER wie von allen baurechtlich und bautechnisch interessanten Novitäten praktisch sofort, so dass sie sich auch vor solchen Bauschäden haben schützen können.

Alles das ist baukonstruktives und baustoffliches kleines Einmaleins, so dass sich ein Architekt davon nicht hätte übertölpeln lassen dürfen.
Akquisitionsgeschwätz und Attraktivbildchen blieben auch bei Baufrau und Baumann nicht ohne Wirkung, die damit glaubten, einen besonderen einmaligen Knüller für ihre betuchten Gäste zu haben.

Doch der wurde zum Knaller, der nach hinten los ging:
Der Boden musste in der Flächentotalität laut und staubig demontiert werden.
Die Badehalle war lange Zeit nicht zu nutzen.
Das brachte Gästeschwund und Geldverluste mit sich.

Dann wurde alles mit Keramikplatten konventionell renoviert.

Dieses Schmutzigwerden des Bodens einer Badehalle darf nicht damit verwechselt werden, was an Böden aus Keramikplatten früher passierte und am Anfang rätselhaft war:

Diffusion kommt vom Lateinischen diffundere = ausbreiten.
Deswegen heißt das Aussenden elektromagnetischer Wellen für Fernsehen und Funk im Französischen *„radiodiffusion”.*

Diffusion aber auch von Feststoffen in Feststoffen, von Flüssigkeiten in Flüssigkeiten, von Gasen in Gasen und über Kreuz durch molekulares Wandern bei Energiezuständen in Gefällen.

In einem Gutachten las ich *„differidieren”* statt diffundieren.
Ehrlich!

Diffusion von Wasserdampf ist im Bauen nach dem Krieg allgemein bekannt, um nicht zu sagen in bestimmten Fällen berüchtigt geworden.
Das ist es bis heute in Einzelfällen geblieben, wo es immer noch Bauleute ohne Wissen gibt, die danach fragen:

„Wo bleibt denn der Dampfdruck ?”,

wenn man bei bauphysikalisch bestimmten Prämissen Diffusionssperrschichten einsetzen muss.
Davon ein andermal vielleicht.

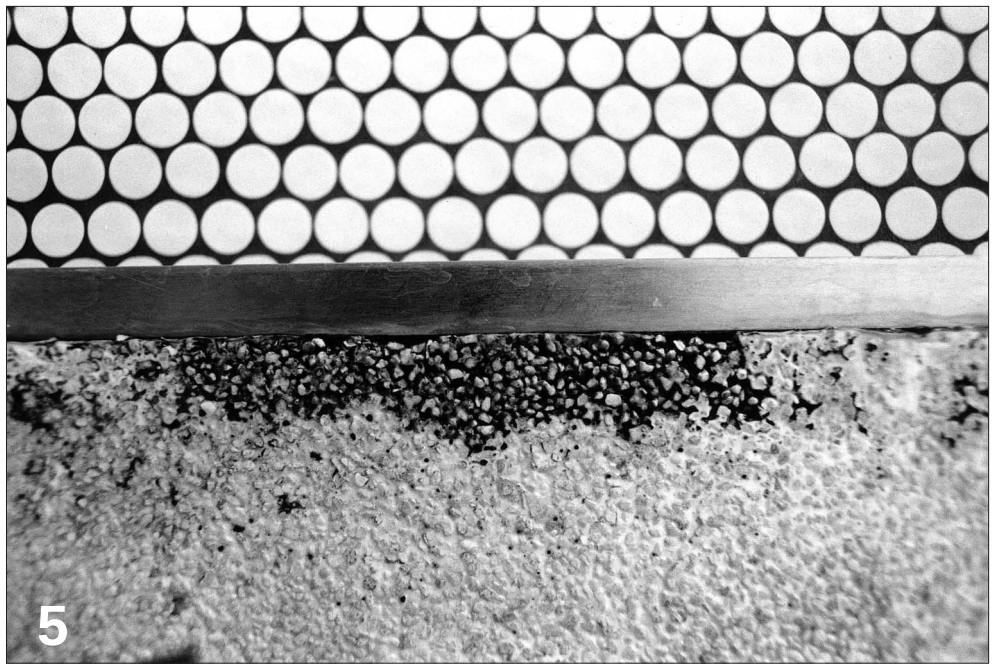
Diffusion von Feststoffen in Feststoffen ?
Ja.
Von Mikropartikelchen des Zementes in Mikropörchen der Keramik.

Wurden Böden aus Keramikplatten in Badehallen dauerhaft unternässt, konnte aus dem Bett von Zementmörtel Diffusion initiiert werden, indem Keramikplatten von Zement durchwandert wurden, um außen oben in den Keramikplatten graue Schleier zu erzeugen, die nicht wegzukriegen waren.
Bis man dahinter kam, dauerte es etwas.
Auch hier war die Diagnose eines Befalles durch Bakterien oder Pilze gängig.

Abgesehen davon gibt es in Baustoffen Eisenbakterien, von denen viele am Bau Tätige nichts wissen, und die auch dunkelfarbige Effekte flächig erzeugen können, welche man falsch dem

aktuellen Modewort „Fogging” beiordnet.

Weil die Baustoffindustrie reagierte und keramische Strukturen von Platten diffusionssperrend geändert worden sind, ist das heute kein Problemthema mehr.


5

Darum zeige ich davon keine Bilder, an die sich Baugutachter bis vor etwa 20 Jahren erinnern können und mögen.
Doch es zu erwähnen, gehört in diesen großen Themenzusammenhang.

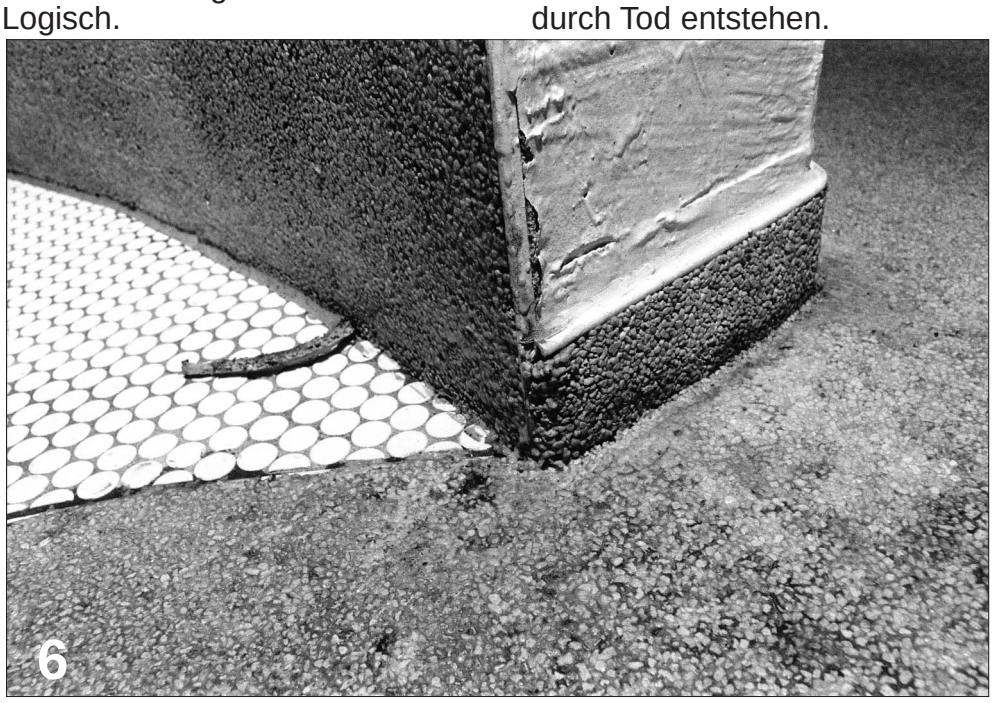
Abschließend bleibt auch hier

„Die Moral von der Geschicht”

Der baugeistwerkliche Entwerfer erfüllt bauwerkvertragliche Erfolgsschuld durch sein nicht körperhaftes Denkmodell, das durch den bauhandwerklichen Hersteller in körperhafte Realität transponiert wird.
Was erdacht und gemacht wird, hat er auch daraufhin zu verantworten, dass es dauerhaft und zuverlässig frei von Baumängeln als Ursachen für Bauschäden als Wirkungen bleibt.

Andernfalls macht er sich ersatzpflichtig für Bauschäden.
Das kann auch oft nur *„Schönheitsunregelmäßigkeit”* sein.

Bagatellisieren nach *„Aachener Modell”* hilft da gar nichts.
Der BGH hat das schon oft ad absurdum geführt.
Das heißt für ihn genauso Bezahlen in Geld.
Es ist nämlich nicht so, dass der Baugeistwerker im Gegensatz zum Bauhandwerker nachbessern darf, kann und muss.
Allerdings bestätigen Ausnahmen in Einzelfällen diesen Grundsatz.
Das auszuführen, geht hier zu weit.
Das, was er im Kopf verbockt hat, ist durch die Hand sozusagen verewigt worden.
Baugeistwerk lässt sich also nur auf dem Papier vorher korrigieren.
Zwar sind Architekten gegen falsches Planen und unvollständiges Planen, das durch Gerichte falschem Planen gleichgesetzt wird, haftpflichtversichert.
Genügend hoffentlich.
Aber gar nicht Planen muss nicht haftpflichtversichert sein, denn was nicht existiert, kann keine Folgen haben.
Logisch.


6

Das sind Gedankentendenzen, die ich mir nicht aus der Nase ziehe, sondern die aus Gesprächen resultieren, welche ich bei meinen Baufachseminaren mit Juristen von Haftpflichtversicherern gehabt habe.
Deswegen ist es fast pervers, Architekten vorsorglich zu raten, lieber etwas falsch zu planen als gar nicht, damit Konsequenzen ohne Aber und Wenn haftpflichtversichert sind.

Es ist töricht, wenn sich dann ignorante Architekten damit herausreden wollen:

„Das habe ich doch gar nicht geplant.”

Es bedarf also auch berufsständisch bedenkenswert einer gewissen Größe mit Vernunft, sich zu etwas zu bekennen, was man gar nicht getan hat, um Folgen nicht aus eigener Tasche bezahlen zu müssen.

Baugeistwerkliches Entwerfen erzeugt Hauptpflichten und Nebenpflichten.
Die letzten sind die gefährlichsten haftpflichtträchtigsten wegen sogenannter positiver Vertragsverletzung.
Ein juristisches Unwort, das mir meine Tochter Micheline als Bauanwältin nur mit einiger Mühe begreiflich hat machen können.
Nicht nur, weil daraus entstehende Folgen erst nach 30 Jahren erledigt sein können, sondern auch weil Aufklären und Beraten dazugehören.
Hoffentlich haben Sie und Ihre Erben bis dahin Deckungsschutz, der besonders vereinbart werden muss.
Die Haftpflichtversicherung endet nämlich normaliter 5 Jahre nach Ablauf, und der kann auch durch Tod entstehen.

Aufklären und Beraten sind auch Bekennen des Einsatzes von Baukonstruktionen und Baustoffen, welche noch nicht genügend lange noch nicht genügend oft noch nicht genügend viel verbreitet ihr Bewähren nachweisen.
An diese Kriterien legen Gerichte sehr strenge Maßstäbe an.
Wenn man das eng sieht, dürften Architekten also eigentlich nie Fortschritt fördern.
Doch, das können und mögen diese durchaus, wenn sie, wie gesagt, aufklären und beraten, dass und welche Risiken es durch Kenntnislücken geben kann, also dass Bauende quasi Versuchskaninchen sind.

Es gibt OBERLANDESGERICHTE, welche ein sogenanntes Restrisiko schon bei nur einem einzigen Prozent als nicht zuzumuten judizieren.
Gefährlich ! Gefährlich !

Der Architekt hätte Baufrau und Bauherrn hier eindeutig sagen, nein, beweisbar schreiben müssen:

„Dieser Baustoff
erscheint mir ganz prima.
Ich würde ihn gern einsetzen.
Aber ich weiß von ihm
gar nichts oder nur so wenig,
dass ich ihm innewohnende
Imponderabilien und Risiken
nicht kenne.
Wenn Sie diese eingehen
wollen, mache ich mit.
Bitte hängen Sie mich nur
daran später nicht auf,
indem es heißt:
'Hätten wir das gewusst ...”

Darf ich mit etwas Menschlichem schließen ?
Manchmal fällt es mir als Gutachter sauschwer - gestehe ich - einen alten Freund und Mitstudierenden nach 50 Jahren in die Pfanne hauen zu müssen wie hier.
Aber Gefälligkeitskollegialität nach bekannt gewordenen Modellmustern aus NORDRHEIN-WESTFALEN gibt es bei mir nicht.
Ich fühle mich im Verschiss wohler, damit ich mich beim Blick in den Spiegel nicht anspucken muss, weil ich mich selbst verachte.
Hoffentlich geht es allen von uns genauso.

Zum Leidartikel zurück:
Jeder angeklagte Verbrecher darf sich im Rechtsstaat verteidigen.
Also auch ein Autor, der durchweg irrelevant und minderqualifiziert in DER SACHVERSTÄNDIGE diffamiert werden sollte, um ihn aus durchsichtigen Motiven mit nichtssagenden Vorwänden zu eliminieren.
Er liest es nämlich erst, nachdem es gedruckt ist.
Sein Erfolg und seine Popularität sind durch Einzelschreier als interessenkorrumpierte Konkurrenten nicht erwünscht.

In memoriam:
Aus Erfolgsneid geschah ja schon in der alten biblischen Geschichte der erste Mord unter Menschen von Kain an Abel.

Aber mich kriegt man auch so beruflich nicht tot.
Quod erat demonstrandum.
Auf Deutsch:
Was hier zu beweisen war.

Raimund Probst

KAFFEEKLATSCH

Die Ehefrau
des Justizministers lädt die
Ehefrauen der Präsidenten
der Oberlandesgerichte
in Abständen von Zeit
zur Kontaktpflege
zum Kaffeekränzchen.
Dabei berichtet sie empört
den respektvoll Lauschenden:

„Mein Mann spielt mit dem
uns allen bekannten X Golf.
Dabei habe dieser ihm
erzählt, er sei durch den
uns allen unbekannten Y
in einen großen Prozess
verwickelt worden.
Mein Mann sagt, diese
Geschichte sei skandalös.
Er hoffe nur,
dass Y bei Gericht
einen Denkzettel bekomme.”

Alle Damen fühlen sich
geehrt, dieses Internum
zu erfahren und nicken
schweigend zustimmend.

Diese Ehefrauen
laden die Ehefrauen
der Präsidenten
der Landgerichte
in Abständen von Zeit
zur Kontaktpflege
zum Kaffeekränzchen.
Dabei berichten sie empört
den respektvoll Lauschenden
über dieses Erfahrene.

Diese Ehefrauen
laden die Ehefrauen
der Vorsitzenden
der Zivilkammern
in Abständen von Zeit
zur Kontaktpflege
zum Kaffeekränzchen.
Dabei berichten sie empört
den respektvoll Lauschenden
über dieses Erfahrene.

Diese Ehefrauen
erzählen davon ihren
Männern.

Dazu sagt einer:

„Mist.

Das ist bei meiner Kammer
anhängig.

Dann müssen wir
darüber noch einmal beraten.

Wir sollten besser
andersherum entscheiden.

Ich will doch
Vizepräsident werden.”

Und wenn sie nicht
gestorben sind ...

Oder bildungshistorisch:

„Honni soit qui mal y pense”!
„Ein Schelm,
der Böses dabei denkt!”

GRAFIK SAUL STEINBERG

BOARISCHER URWITZ

Im Kino rümpft einer die Nase,
schnüff, schnüff, schnüff.

„Sie, Herr Noachbar”
Schweigen
„Sie, Herr Noachbar”
Schweigen
„Sie, Herr Noachbar”
Schweigen
Ellbogen rammelt in die Seite.
„Jo, woas iss?”
„Hoast in die Hosn gschissen?”
„Jo, warum?”
„Dann kennst aussi gehn”
„Naaa”
„Woarum denn nett?”
„Des goat nett”
„Warum denn nett?”
„I bin no nett fertig”

Auch bloß eine
„Unregelmäßigkeit”

Walter Lüftl

BAUERNREGELN

Ist das Betontrumm
länger als zwei Meter,
kommt der Schwindriss
früher oder später.

Hat das Flachdach
kein Gefälle,
gibt es bald ‘ne feuchte Stelle.

Nasser Fleck
an kalten Tagen:
Gleich nach der
Wärmedämmung fragen.

Spät’rer Rostschutz
ist nicht billig,
verlegt man Abstandhalter
im Beton nicht willig.

Jedes Sichtbetonelement,
na klar,
bringt häufig
Ärger übers Jahr.

Garantie verlangt Garanten.
Wer’s nicht glaubt,
frag’ weise Tanten.

Fachberater wollen nur
verkaufen.
Reklamierst Du,
haben sie sich verlaufen.

Billig bauen ist nicht geheuer,
sanieren danach
wird sicher teuer.

Kommt der Schaden
immer wieder,
lag die Bauphysik danieder.

Kam er wieder, dieser Riss,
liegt’s daran,
dass er keine Fuge is’.

Ist außenseitig zu hart
der Putz,
gibt er nur
kurz Wetterschutz.

Kein Häutchen,
lasst Euch’s sagen,
kann auf Dauer
Wechselspannung tragen.

Spart man falsch
beim Spengler,
kommen dann mit Recht
die Quengler.

Ist zum Dehnen
fast kein Raum,
sprengt es meistens
dann den Saum.

Holz neigt leider
zum Vermorschen.
Es lohnt sich
nach der Ursach’ z’forschen.

Wand mit Tür
auf weicher Decke?
Risse gibt’s an jeder Ecke!

Viele Fliesen
sind wohl wasserdicht,
rundum die Fugen aber nicht.

Fehlt der Schindel
der rechte Nagel,
zeigt den Fehler
Sturm und Hagel.

Die Verwendung
von Kitt in Fugen
ist äußerst selten
bei den Klugen.

Es rächt sich nicht
- oh welches Glück! -
in jedem Fall
die Wärmebrück.

Regenschutzschiene
ohne Endabschottung?
Beim Holzfenster
fördert’s die Verrottung.

Die Attika
ohne Blechverwahrung
belastet bald
die Geldgebarung.

Rechnen kann die
„softe Ware”,
Konstruieren schont das Bare.

Kaltdach nicht durchlüftet?
Schau!
Bist auf dem Weg
zum Wasserdampf-GAU.

Die Dampfbremse denkt?
Wie soll das gehen?
Eher wirst Du
nasse Flecke sehen!

Lass’ Dich nicht täuschen
durch ein Patent;
heißt bloß,
dass es bisher keiner kennt!

Beschichtung,
die Riss’ auf Dauer
überbrückt?
Wer das glaubt,
ist doch verrückt!

Hörst Du den Nachbarn
spätabends duschen?
Es verlegten den Estrich
sicher Tschuschen.

Die Wärmeschutzverordnung
ist ja ganz apart,
an der Wand
klebt mehr Energie,
als man beim Heizen
jemals spart!

Die „Weiße Wanne”
ist wohl rissfrei wasserdicht,
den Wasserdampf dagegen
hält sie nicht.

Dickschicht ! Dickschicht!
Wir sind in der Norm!
Was tut’s!
Auch das Kondom
hält normgerecht die Form!

Es hält den Putz
- merk`s jedenfalls! -
nicht die Rauhigkeit,
sondern Van der Waals.

WALTER LÜFTL
ist einer der
profiliertesten
qualifiziertesten
renommiertesten
Bausachverständigen
Österreichs.
Bewundernswerter Mut!

AKTUELLER HEULER

Tatort:
SULZ AM NECKAR
Bau der Realschule

Die Bauseuche
und Gesundheitsseuche
Pilzschimmel
hat neues Biotop gefunden.
Man muss ja etwas tun gegen
„Artensterben":
Das
GESUNDHEITSAMT
ROTTWEIL
hat in dieser Schule
„eine zu hohe Konzentration von Schimmelpilz-Sporen"
gemessen.
Daraufhin sind Räume im OG
für den Unterricht
geschlossen worden.
Das Aufsehen
in der Öffentlichkeit ist groß.
Verständlich.
Darüber liest man mit
gewohnter halber Ignoranz in
SÜDWESTPRESSE
vom 04.07.2000, 12.07.2000:

„Unter der Schalungsdachbahn, die ausgeschnitten wurde, war Feuchtigkeit vorhanden. Verschiedene Holzteile in diesem Bereich waren bereits durch Fäulnis in Mitleidenschaft gezogen, das heißt, verschimmelt, verfault und mürbe."

Ja, Sie liegen richtig:
Das ist wieder einmal
„Sparrenvolldämmung"
mit
„Unterspannbahn",
ohne dass die Dämmschicht
gegen durchgeleitete Wärme
flächentotal zum Abtrocknen
überlüftet wird.
Das soll ja sogar gemäß
„Bauforschung Fraunhofer"
besser sein, wenn man nur
zum Absatzfördern
einschlägiger Industrie
„denkende Dampfbremse"
einsetzt, die in einer
anspruchsvollen Variante
„Hygrodiode"
heißt.
Baukonstruktive und
bauphysikalische Perversion
par exzellence.
Die hat sich auch hier wieder
demonstriert und gerächt.
Alles klar.

Der erste Skandal
ist, dass die betroffene Stadt
auf ein Gutachten
„fast ein ganzes Jahr"
gewartet habe.
Ob sich da einer scheute,
der Katze die Schelle
anzuhängen ?

Der zweite Skandal
ist das Abwiegeln wollen im
Gutachten:

„Auch bei sorgfältiger Ausführung lässt es sich nicht oder kaum verhindern, dass Raumluft in den Dachraum eindringen kann und dort in der kalten Jahreszeit zu einem Tauwasseranfall führt.

Insofern ist der zwar theoretisch einwandfreie Dachaufbau nicht oder kaum praxisgerecht ausführbar."

Was für ein Quatsch !
Wenn man eine Dachdecke
innen unten durch eine
Diffusions-Konvektions-
Sperre hermetisch schließt,
ist das Entscheidende getan.
Aber nach meinem Satz:

„Bauarbeit ist nicht Uhrmacherarbeit"

und bei demütiger Erkenntnis
des Menschlichen braucht
man außerdem zur doppelten
Narrensicherheit einen
„Notausgang"
für irgend wie und irgend wo
in der Dämmschicht
ausgefallenes
Kondenswasser, bevor es
einen Befall mit Pilzschimmel
auf den Bauteilen aus Holz
auslöst, denen in aller Regel
ein Befall mit auffressenden
Pilzen folgt.

Also wieder mal
ein berüchtigtes Gutachten
unter der Maxime:

„Zwar - Aber"
oder
„Wasch" mir dem Pelz, aber mach' ihn mir nicht nass."

Der dritte Skandal
ist, dass diese Baumängel
und Bauschäden ganz in der
Nähe eine Schwester, die
„Holzhauser Panoramahalle"
haben, die derselbe Architekt
entwarf und leitete.

Der vierte Skandal
ist aber der eigentliche:

Dieser Architekt, dessen
Name ich nicht nenne,
weil sie ihn ja selbst in der
Lokalpresse lesen können, sei

PRÄSIDENT DER
ARCHITEKTENKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG.

Er weigere sich auch,
berufsständisch ehrenhaft
für diese Baumängel und
Bauschäden einzutreten.

Von einem Rücktritt
ist nichts bekannt.

Frage:
Kann sich der
Architektenberuf solche
öffentlichen Repräsentanten
erlauben ?

Der letzte Skandal
bleibt die Diskussion, dass
die Kosten des Sanierens
eigentlich
„Sowieso-Kosten"
seien, die bisher gespart
worden sind, weil die
Dachdecke, wenn sie von
Anfang an baukonstruktiv und
baustofflich anders
beschaffen gewesen wäre,
mehr Geld gekostet hätte.

AUSBLICK

RAIMUND PROBSTS
57. BAUSCHÄDEN-
FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
20.03.2001 - 22.03.2001

RAIMUND PROBSTS
58. BAUSCHÄDEN-
FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
16.10.2001 - 18.10.2001

RAIMUND PROBSTS
59. BAUSCHÄDEN-
FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
19.03.2002 - 21.03.2002

RAIMUND PROBSTS
60. BAUSCHÄDEN-
FORUM
ROTTACH-EGERN
AM TEGERNSEE
15.10.2002 - 17.10.2002

ANDERE BAUSCHÄDEN-SEMINARE

derzeit in

BAYREUTH
KARLSRUHE
NÖRDLINGEN
NÜRNBERG
WIEN

Einzeltermine
und
Einzelthemen
auf Anfrage
mit Einzeleinladungen

ABSCHLUSSZITAT

BUNDESGERICHTSHOF
Urteil vom 10.11.1994
1 ZR 216/92:

„Berührt ein Vorwurf nicht den Intimbereich, sondern den Bereich gewerblicher oder politischer Betätigung, kommt einem Informationsinteresse der Öffentlichkeit ein erheblicher Rang zu."

„Wer sich im Wirtschaftsleben oder in Verbandspolitik betätigt, muss sich in weitem Umfang Kritik aussetzen."

GASTSCHREIBENDE

IN DIESER AUSGABE

Walter Lüftl
Baurat h.c. Dipl.-Ing.
Zivilingenieur für Bauwesen
Allgemein beeideter
und gerichtlich zertifizierter
Sachverständiger
Präsident a.D. der
Österreichische
Bundesingenieurkammer
Gersthofer Straße 148/III
A - 1180 Wien
Fernruf 0043-1-4793241
Fernkopie 0043-1-4784861

DEMNÄCHST

Karl-Dietrich Lindemann
Dipl.-Ing. Architekt BDA
Obere Krodostraße 26
D - 38655 Bad Harzburg
Fernruf 05322-4349
Fernkopie 05322-6890

Dieter Schmidt
Vizepräsident
Landgericht Weiden
Böhmerwaldstraße 42
D - 92421 Schwandorf
Fernruf 09431-8161

GESAMTKONZEPT

Raimund Probst
Senator h.c.
Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt am Main
Dipl.-Ing. Architekt
Bauschäden-Gutachten
Bauschäden-Publikationen
Bauschäden-Seminare
Jahnstraße 21
D - 60318 Frankfurt am Main
Fernruf 069-555358
Fernkopie 069-59790340
eMail:
Raimund.Probst@t-online.de
Internet:
www.bauschaeden-forum.de

INFORMATIONS-SEKRETARIAT

BAUSCHÄDEN-FORUM
BAUSCHÄDEN-SEMINARE
Monica Probst
Fernruf 069-59794680
Kontaktzeit nur:
10.00 Uhr bis 14.00 Uhr
Fernkopie 069-59790340
eMail:
Monica.Probst@t-online.de

ORGANISATION

BAUSCHÄDEN-FORUM
SAX Gesellschaft für
Software-Entwicklung mbH
Burgfrauenstraße 41
D - 13465 Berlin-Frohnau
Fernruf 030-40632096
Fernkopie 030-40632097

DRUCK

Buchdruckerei Brandt
Inhaber Reiner Brandt
Hauptstraße 55
D - 13159 Berlin-Blankenfelde
Fernruf 030-91320220
Fernkopie 030-91321111